



SMART BESSER LEBEN

Suche Partner, um Kind großzuziehen. Keine Liebe, kein Sex!

Beim Co-Parenting gründen Menschen mit Freunden eine Familie oder suchen im Internet nach passenden Miteltern. Ist das die Familie der Zukunft?

Lisa Breit

15. Oktober 2026, 12:00

21 Postings

Später lesen



Gemeinsam Eltern werden, ohne ein Liebespaar zu sein: Co-Parenting stellt die klassische Vorstellung von Familie infrage.

maxximmm - stock.adobe.com

Caitlin Asher wollte immer Kinder. Doch dass ihre Familie einmal so aussehen würde, hätte sie sich nicht gedacht. In Portland, Oregon, lebt sie mit ihrer besten Freundin Amanda Oelrich und deren Mann Chris zusammen. Gemeinsam ziehen sie fünf Kinder groß. Eine romantische Beziehung verbindet Asher nicht mit dem Paar, und das war nie anders.

Begonnen hat alles 2019, als die beiden Freundinnen noch Single waren und in einer Wohngemeinschaft lebten. Sie hegten den Wunsch, zusammen Pflegekinder bei sich aufzunehmen. 2022 bot sich die Möglichkeit, ein Mädchen namens Bella zu

adoptieren. Später kamen Bellas Schwester und noch zwei Buben dazu. Amanda und Chris bekamen unterdessen ein gemeinsames Kind.

Kinder ohne Liebesbeziehung

Ziehen zwei oder mehr Menschen ein Kind groß, ohne ein Paar zu sein, nennt sich das Co-Parenting. Wie das aussehen kann, **berichtet das US-Magazin *The Nation*** [<https://www.thenation.com/article/society/platonic-co-parenting-nuclear-family-reproductive-rights-young-people/>] in seiner Oktoberausgabe. Eine Journalistin erzählt die Geschichte der beiden befreundeten Frauen und schreibt, dass Co-Parenting zwar noch eine Nische sei – aber immer mehr im Kommen. Sie fragt: Ist es womöglich sogar die Zukunft der Elternschaft? Ihre These: Immer mehr junge Menschen seien von der klassischen Kernfamilie und der Datingwelt enttäuscht. Sie würden weder heiraten noch alleine Kinder großziehen wollen – und stattdessen mit Freundinnen und Freunden Eltern werden.

Zahlen dazu, wie viele Menschen in Österreich oder anderswo in einem Co-Parenting-Modell leben, gibt es nicht. Bekannt ist nur, dass hierzulande mehr als drei Viertel der Kinder mit beiden leiblichen Eltern in einem Haushalt aufwachsen. Das bleibt also die dominierende Familienform, wie Zahlen des Österreichischen Instituts für Familienforschung zeigen. Für Eva-Maria Schmidt, Soziologin am Institut, könnte Co-Parenting dennoch an Bedeutung gewinnen. "Einfach, weil es bekannter wird, weil Menschen es ausprobieren."

Das Ideal bröckelt langsam

Schmidt sieht darin eine Antwort auf das Gefühl, dass Liebesbeziehungen nicht halten. Die Soziologin betont allerdings, dass die Kernfamilie weiterhin als Ideal gilt. Auch in den Köpfen von Kindern bestehe die ideale Familie aus Mutter, Vater und Kindern. "Nichtsdestotrotz erkennen viele inzwischen: Es kann sein, dass das nicht ewig hält", sagt Schmidt. "Für manche ist die Lösung dann zu schauen: Gibt es vielleicht andere Modelle, die stabiler sind?"

Hinzu kommt, dass die Suche nach dem passenden Gegenüber heutzutage oftmals länger dauert. Wer jemanden finden will, der "den eigenen, auch gestiegenen Ansprüchen genügt" und mit dem sich auch der Kinderwunsch erfüllen lässt, lebt in der Zwischenzeit vielleicht mit dem besten Freund oder der Schwester zusammen. **Warum also nicht mit ihnen die Familienplanung angehen?**



Die Kernfamilie gilt weiterhin als das Ideal. Doch viele beginnen nachzudenken: Was ist, wenn sie nicht ewig hält?

olenachukhil - stock.adobe.com

Partnersuche für Eltern

Die Suche nach möglichen Co-Eltern ist aber nicht auf den Bekanntenkreis beschränkt. Im Internet gibt es mittlerweile einige Plattformen, auf denen sich Menschen mit Kinderwunsch gezielt nach Gleichgesinnten umsehen können. Eine der größten im deutschsprachigen Raum ist Familyship.org. Die Plattform wurde 2011 gegründet. Heute sind dort rund 22.000 Menschen registriert, 5000 davon nutzen sie laut den Betreiberinnen aktiv.

Eine Nutzerin in der Schweiz schreibt etwa, sie wünsche sich schon länger eine eigene Familie. "Da sich das Leben nicht immer genau nach Plan entwickelt, finde ich den Gedanken an Co-Parenting inzwischen sehr schön. Ich wünsche mir einen sympathischen Mann mit ähnlichen Werten." Ein österreichischer Nutzer wiederum berichtet, er habe bereits einen Sohn aus einer Co-Parenting-Konstellation und sei damit sehr glücklich. "Dennoch möchte ich eventuell noch einmal Vater werden. Ich freue mich darauf, was sich hier ergeben könnte."

Christine Wagner hat Familyship.org mitgegründet. Die Ärztin in Berlin zieht eine Tochter gemeinsam mit Gianni, einem schwulen Theatermanager, groß. Schwanger wurde sie mithilfe der sogenannten Bechermethode: Dabei gibt der Mann sein Sperma in einen Becher, die Frau führt es sich mit einer Spritze ein. Zu Gianni fand Wagner über ihre eigene Plattform. Der STANDARD hat vor einigen Jahren mit ihr über diese Geschichte gesprochen [<http://www.derstandard.at/story/2000132632698/co-parenting-mama-und-papa-sind-freunde>].



Ist Freundschaft stabiler als Liebe? Beim Co-Parenting übernehmen Menschen gemeinsam Verantwortung für Kinder, ohne ein Paar zu sein.

Halfpoint - stock.adobe.com

Sie habe den Eindruck, dass Co-Parenting inzwischen "in der Mitte der Gesellschaft ankommt", schreibt Wagner auf eine aktuelle STANDARD-Anfrage hin. "Das liegt meines Erachtens auch daran, dass Familienkonstellationen jenseits der klassischen Kernfamilie längst zum Alltag gehören. Durch Trennungen, Scheidungen und Patchworkfamilien ist vielen Menschen die Vorstellung vertraut, dass zwei oder mehr Erwachsene gemeinsam Verantwortung für ein Kind übernehmen, ohne miteinander in einer Liebesbeziehung zu leben." Co-Parenting sei davon gar nicht so weit entfernt – mit dem Unterschied, dass hier nicht eine Trennung am Anfang stehe, sondern die bewusste Entscheidung, gemeinsam eine Familie zu gründen.

Rechtliche Hürden

Einfach ist der Weg allerdings nicht immer. Für wen die Bechermethode nicht infrage kommt und wer ein Kind mithilfe einer medizinisch unterstützten Befruchtung bekommen will, muss in Österreich in einer Ehe, eingetragenen Partnerschaft oder Lebensgemeinschaft leben. Bei Lebensgemeinschaften ist dafür ein Notariatsakt erforderlich. Die rechtlichen Voraussetzungen für eine medizinisch unterstützte Fortpflanzung sind also nicht auf jede beliebige Konstellation zugeschnitten. Bei der Pflegeelternschaft sind unterschiedliche Konstellationen möglich. Auch Alleinstehende können Pflegekinder aufnehmen. In Wien gibt es etwa auch Geschwister, die sich gemeinsam um ein Kind kümmern.

Eine weitere Schwierigkeit: Rechtlich kann ein Kind höchstens zwei Elternteile haben. Wer als dritte Person miterzieht, hat also nicht dieselben Rechte. Familienverträge können sich deshalb mit Vollmachten oder einem Co-Parenting-Vertrag zu

behelfen.

Es gibt auch Kritikerinnen und Kritiker des Modells. Sie argumentieren etwa, dass noch kaum erforscht sei, wie Kinder in platonischen Konstellationen aufwachsen. Außerdem stellt sich die Frage, was geschieht, wenn sich Lebenspläne ändern – durch eine neue Liebe oder einen Umzug. "Wer sagt, dass Freundschaften stabiler sind als romantische Beziehungen?", gibt auch Soziologin Eva-Maria Schmidt zu bedenken.

Was hält länger?

Natascha Ditha Berger, Psychotherapeutin und Paartherapeutin, widerspricht: "Ich glaube schon, dass sie das sind. Viele Freundschaften halten über Jahrzehnte oder sogar ein Leben lang. Und das ist bei Partnerschaften meist nicht so." Der Grund: In romantischen Beziehungen gehe es um mehr, sie seien enger.

Auf der platonischen Beziehung laste zudem weniger Druck, "weil man nicht auch noch die Paarbeziehung aufrechterhalten muss. Viele verlieren ja auch ihre Liebesbeziehung, wenn sie Eltern werden". Zudem streiten Co-Eltern ihrem Eindruck nach weniger als Liebespaare und sprechen reflektierter miteinander.



"Viele Freundschaften halten über Jahrzehnte oder sogar ein Leben lang. Und das ist bei Partnerschaften meist nicht so": Psychotherapeutin Natascha Ditha Berger ist ein Fan von Co-Elternschaft.

AdobeStock/(JLco) Julia Amaral

Kommt eine Frau Mitte 30 mit Kinderwunsch in ihre Praxis, schlägt Berger ihr mitunter vor, sich eine Co-Elternschaft zu überlegen. Von der Suche im Netz rät sie eher ab, besser sei jemand aus dem Bekanntenkreis. Wen man länger kennt, dessen Eigenheiten kennt man auch, "obwohl sich bei der Kindererziehung noch ganz andere

Seiten zeigen können, die man vorher noch nie gesehen hat". Dass man sich genügend Zeit nehmen sollte, um einander kennenzulernen, bevor man ein Kind zeugt, raten auch andere, die sich auskennen.

Bloß der Plan B?

Dass die Entscheidung für eine solche Familienkonstellation nicht immer eine freiwillige ist, berichtet Jennifer Sutholt. Sie berät Menschen, die sich für Co-Elternschaft interessieren. Für einige sei es nur der Plan B, sie hätten einfach noch keinen passenden Partner für eine Liebesbeziehung gefunden, **sagt Sutholt in einem Gespräch mit Zeit Online** [<https://www.zeit.de/arbeit/2024-07/co-parenting-modell-kindererziehung-freunde-eltern-partner/komplettansicht>]. Teilweise kämen Frauen zu ihr, die noch sehr jung sind. Sie würden ihren Kinderwunsch von dem Wunsch nach einem Partner entkoppeln wollen. "Manche brauchen schon früh das Gefühl, einen Alternativplan zu haben."

Ist Co-Parenting also die Zukunft oder nicht? Das lässt sich wohl nicht eindeutig beantworten. Klar ist aber: Junge Menschen wollen ihren Kinderwunsch offenbar nicht mehr nur von der einen großen Liebe abhängig machen. Und suchen nach Möglichkeiten, wie Familie sonst noch aussehen könnte. (Lisa Breit, 14.10.2026)

Weiterlesen:

Drei Generationen unter einem Dach: Kann das gutgehen? [<http://www.derstandard.at/story/3000000341136/drei-generationen-unter-einem-dach-kann-das-gut-gehen>]

Ältere Eltern: "Heute warten viele, bis das Nest perfekt gebaut ist" [<http://www.derstandard.at/story/3000000245579/aeltere-eltern-heute-warten-viele-bis-das-nest-perfekt-gebaut-ist>]

Immer weniger Kinder kommen zur Welt: Droht der Menschheit das Aussterben? [<http://www.derstandard.at/story/3000000333901/immer-weniger-kinder-kommen-zur-welt-droht-der-menschheit-das-aussterben>]

Wollen Sie Inhalte von **Podigee** aktivieren?

Einmalig

oder

Dauerhaft

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2026

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.